Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 21-1

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

worffen, von der Stockhmauer biß über den Gloggenstuohl sampt dem Tach, welches von holtzwerckh biß in den Gibel über 30 : Schuoch hoch gewesen. Worüber die Hochw. in Got Geistl. Fraw, Fraw Mra Cecilia Abbtissin gedachtes Gotshauses, Gnedigen beuelch geben, solchen von Mauerwerckh biß in die Gibell widerumb auffzuofüehren vnd zuo bauwen; zuo volg dessen haben der wohlehrw. vnd hochgelehrt Hr. P. Christoph Silberysen, Conventual dess Lobl. Gotshauß Wettingen, der Zeit Beicht. vnd Pfarher alhie, hauptmann Johan Boppert bey St. Wolffgang, Amptmann, vnd Hanß Strässli, Vogt, auf gn. guotheissen hochgedacht Ihr Gnaden der Fr. Abtissin, dem Ehrbaren vnd bescheidnen Mr. Hanß Selben, Mauhreren auß dem Lechthal, verdingt wie hernach volgt; der Thurm ist überhaupt in die gefierig : 18 : Schuo breith, darauff soll ein Stockmaur gemacht werden, 2 : Schuo dickh, 18 : hoch ins gfiert, mit 4 Liechter so weiht daß die groß Glocke auß vnd ein möge, mit Circkhel runden Bögen : 4½ : Schuo brust höhe von der alten Maur, Im Liecht 7 : Schuo hoch, alß dan beyde Gibell über den drey Angel, das ist wenigist 18 Schuo hoch, vnd 15 Zoll dickh, allso daß die gantze höchj deß neüwen Maurwerckhs über 36 Schuo hoch werden solle; die Traplen biß zuo dem Ersten grüst soll ohn Seinen Costen von dem Zimermann gemacht werden, daß Erste grüst aber, Sovil dem Zimer Meister Mann gibt, Soll der Maurmeister in seinem Costen auch so viel zuogeben Schuldig sein; waß eß dan weithers Rüstenß bedarff, Soll es in deß Mauhrers Costen geschechen, Jedoch soll ihnen auff daß Gotshauß Costen alles Rüstholz an die handt gegeben werden, auch dem Maurmeister, So lang er daran schaffet, täglich 2 : Mann zuo einer beyhilff, die mit zuo vnd von der Arbeith gangen; gibt ohngefahr dickhe vndt dünne Maur 40 Klafter; von dieser Arbeith ist gedachtem Mr : Hanß Selben für Speiß vndt lohn versprochen worden, Namblich 72 : fl. ist für Jedes Klafter ohngefahr 1 fl 48 kr. Darbey soll es verbleiben, Eß habe der Meister hinder oder vor, Eß thüee ihme wohl oder wee, allso daß mann nit erst nach der Arbeith klagen soll. So geschechen Im Gotshauß Magtenaw, den 1 tag April, Ao 1675. P. *Dom. Willi.*

Dücheltag, Düchelmahl. In früheren Zeiten muss es besonders auf dem Greifensee sehr viele Haubentaucher oder »Düchel« gegeben haben, die dort brüteten. Dr. *Konrad Gessner* schreibt darüber, man habe in Greifensee einen gewissen Tag im August »Dücheltag« genannt, indem man viele dieser Vögel mit Netzen fing, und nach dem Fange habe man in des Vogts Hause eine Mahlzeit gehalten, welche man das »Düchelmahl« nannte. Davon weiss jetzt Niemand mehr etwas. Dr. *H. Schinz,* der Kanton Zürich in naturgeschichtlicher und landwirthschaftlicher Beziehung dargestellt. 1842. S. 275.

R. Bölsterli.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun.*

Aargau. Die hist.-antiquarische Gesellschaft von *Basel* liess an der altrömischen Castellmauer von *Kaiseraugst* Ausgrabungen vornehmen, die drei Inschriftsteine zu Tage förderten. Nur einer derselben zeigte jedoch die vollständig erhaltene Schrift. Die fünfzeilige Inschrift lautet: »Mercurio Augusto sacr(um) L(ucius) Ciltius Celtilli f(ilius) Quirina Cossus servir Aug(ustalis) l(ocus d(atus) d(ecurionum) d(ecreto).« Also: ein Angehöriger der in den Provinzen verbreiteten Gesellschaft der »Augustalen« bringt dem als Merkur verehrten Kaiser Augustus ein Weihgeschenk dar, zu dessen Aufstellung der Stadtrath den Platz bewilligte. Worin das Geschenk bestand, stellt vielleicht eine nähere Untersuchung fest. Der Weihende hat die Namen und Requisite eines römischen Bürgers, d. h. Vor-, Geschlechts- und Zunamen. Sein Vater hiess Celtillus, er selbst ist in einem der 35 Wahlkörper Roms, in der Tribus Quirina, eingeschrieben. Der Stein stammt wohl von *Baselaugst* her, dessen Trümmer offenbar zu den Fundamenten des Römercastells zu Kaiseraugst verwendet wurden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Dec. Nr. 287 u. kl. Mittheilungen der »N. Z.-Ztg.« v. 7. Dec., Nr. 340, Bl. 1). — Jahres-Versammlung der Aarg. hist. Gesellschaft im Rathhause zu *Zofingen.* Der Präsident, Prof. *Hunziker* von Aarau, verliest den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, dass das Flurnamen-Buch von Prof. *Rochholz* 1888 erscheinen wird, dass dagegen das Urkundenbuch einstweilen noch in weite Ferne gerückt ist. Verstorbene Mitglieder: Pfr. *Schröter* in Rheinfelden, *Geiser-Ryser,* alt Stadtammann *Ringier* von Zofingen, Pfr. *Merz* in Entfelden. Vorträge hielten Bezirkslehrer *Faller* über die Mauritiuskirche in Zofingen (ein Auszug im »Zofinger Tagbl.« Nr. 258) und Prof.

Rochholz über die slavischen Kolonisten im Aargau. Als neue Mitglieder des Vorstandes wurden Major *Siegfried* und Nationalrath *Isler* gewählt.

Basel. *Münsterbauverein.* Sitzung vom 14. Dec. Ausser den Plänen des Münsters lagen den Mitgliedern einige Bogen mit genauen von Arch. *Kelterborn* ausgeführten Zeichnungen baulicher Einzelheiten vor: Das Glücksrad, die St. Gallenpforte, das Maasswerk verschiedener Fenster, der Chor etc. Gest. Oberstl. *R. Trüeb* und Pfr. *E. La Roche;* sie werden ersetzt, wenn im Frühjahr der Vorstand neu gewählt wird. Das Budget sieht an Einnahmen und Ausgaben je 15,400 Fr. vor und stellt beim Jahresschluss das Vermögen des Vereins auf 41,600 Fr. fest. Von dieser Summe gehen jedoch 30,800 Fr. laut früherem Beschluss ab, so dass noch 10,800 Fr. bleiben. Das Deficit des laufenden Jahrs, die Summe von 10,000 Fr., übernimmt der Staat. Bauprogramm für 1888: Die einheitliche Eindeckung der Seitenschiffe mit Kupfer und die nach aussen schon sichtbare Abscheidung der beiden Nebenschiffe. In die Ecktabernakel der Hauptfaçade sollen spätestens 1889 die Standbilder von Petrus und Paulus zu stehen kommen, auch soll Ordnung geschaffen werden in dem unschönen Geniste an der südl. Seite, wo die Dächer des Querschiffs, des Kreuzgangs und der Magdalenenkapelle in hässlichen Winkeln zusammenstossen. Die definitive Eindeckung des Mittelschiffs wurde noch nicht an die Hand genommen, weil die rothen Ziegel bisher nicht in gewünschter Güte geliefert werden konnten (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 16. Dec., Nr. 297 u. »N. Z.-Ztg.« v. 19. Dec., Nr. 352, Bl. 2). — In Basel starb, 55 Jahre alt, Pfr. *Emanuel La Roche-Stockmeyer,* ein feinsinniger Kunstkenner, der sich besonders auf Architektur und Glasmalerei verstand. Das Baseler Münster kannte wohl Niemand so wie er; er spielte denn auch im Münsterbauverein eine bedeutende Rolle und wurde bei der Restauration des alten Bauwerks beständig zu Rathe gezogen. La Roche lieferte auch Beiträge zur Baugeschichte des Münsters (»N. Z.-Ztg.« v. 7. Oct., Nr. 279, Bl. 2).

Bern. Der Vorstand des *Münsterbauvereins* stellte dem am 24. Nov. tagenden Verein folgende Anträge: In Erwägung, dass nach den Gutachten sowohl *v. Epple's* in Wien und *Beyer's* in Ulm, als auch des städtischen Bauamtes die Verstärkung der Fundamente und der unteren Thurmtheile unerlässlich ist; in Erwägung, dass die Erstellung umfassender Verstärkungen eine Conditio sine qua non für die Zulässigkeit der Erhöhung des Thurmes bildet, in Erwägung, dass nach Erfüllung dieser Bedingungen der Vollendung des Octogons und der Erstellung eines Helms keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen, beschliesst der Verein den Ausbau des Thurmes auf Grundlage der Beyer'schen Pläne, zunächst den Ausbau des Achtecks und gibt dem Vorstande den Auftrag und die Vollmacht, in Uebereinstimmung mit der Gemeindebehörde den Architekten zu ernennen und Vorkehrungen zu treffen, die Executionspläne und Kostenvoranschläge zu genehmigen, die Geldmittel zu beschaffen und mit der Sammlung von Beiträgen zu beginnen. Der ein reducirtes Project vorsehende Beschluss vom 26. Juni 1886 ist aufgehoben. Der Münsterbauverein hat die Anträge seiner Commission gutgeheissen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. u. 26. Nov., Nr. 270 u. 281). Laut »N. Z.-Ztg.« v. 7. Oct., Nr. 279, Bl. 2 wird die Verstärkung der Fundamente etwa 70,000 Fr., die Octogonbaute ungefähr 130,000 Fr. kosten. — Beim *Aarbergerthor* in *Bern* wurde plötzlich das schöne, alte Eisengitter entfernt, was vielfach Staub aufgeworfen hat. Das Gitter gehört dem Staat, und seine Entfernung wurde, scheint es, von der Baudirection angeordnet (»N. Z.-Ztg.« v. 14. Oct., Nr. 286, Bl. 1).

St. Gallen. In *St. Gallen* wurde das St. Leonhardskirchlein abgetragen. Schon 1152 stand in der Nähe desselben eine Kirche und Probstei. Diese Kirche beseitigte man bald nach 1500, nachdem den Feldnonnen von St. Leonhard »die Bewilligung ertheilt worden war«, ihr Kirchlein zu bauen. Nach dem Einzuge der Reformation verkauften die Nonnen das Kirchlein und im XVII. Jahrh. erwarb es die Stadt; 1654 wurde zum ersten Mal protestantischer Gottesdienst in demselben abgehalten (»N. Z.-Ztg.« v. 28. Dec., Nr. 361, Bl. 2). Vgl. über das Baugeschichtliche »Anz.« 1886, S. 385.

Genf. Sitzung der Classe des Beaux-Arts vom 2. Dec. Vortrag des Herrn *Viollier* über die Makkabäerkapelle. Viollier, der mit der Restauration des Innern betraut ist, theilte die Geschichte der Kapelle mit, die durch Cardinal de Brogny erbaut wurde, und liess sich über die Architektur im Innern aus. Der ausübende Architekt lebte im XV. Jahrh., führte die Hauptsachen aber im Stil des XIV. aus. Hierauf sprach Viollier von den modernen Glasgemälden *Berbig's,* welche unter der bewährten Leitung *Rahn's* ausgeführt worden sind und von der polychromen Behandlung des Innern. Nach dem Vortrage redete *Gustave de Beaumont* über die alten Fresken am Gewölbe des Chorschlusses, die er durch neue zu ersetzen hat. Sie stammen aus der ersten Hälfte

des XV. Jahrhdts. und befanden sich leider in so schlechtem Zustande, dass sie von der Mauer losgelöst und in das archäologische Museum gebracht werden mussten. Grosse Vorsorge war nöthig, um wenigstens die Fragmente zu retten. Zum Schluss sprach der Präsident *Jequier* die Hoffnung aus, dass die Restauration der Kapelle bald ihrer Vollendung entgegengehen werde (»Journal de Genève« v. 20. Dec., Nr. 300). Wir fügen noch einige geschichtliche Notizen über die Makkabäerkapelle hinzu, die wir der »Allg. Schw.-Ztg.« (v. 16. Dec., Nr. 297) entnehmen. Das Wappen de Brogny's, der in der Kapelle ruhte und dessen Asche in der Reformationszeit profanirt wurde, ist noch in derselben zu sehen. 1542 wurde die Kapelle protestantisch, später Kornspeicher. 1830 theilte man sie in zwei Stockwerke und übergab sie der litterarischen und theologischen Facultät der Academie. Erst in den 80er Jahren beschloss man ihre Restauration und wandte sich zu dem Zweck an *Viollet-le-Duc*, nachdem Frau *Ador* die Kosten der Glasgemälde übernommen hatte. Vgl. auch »Anz.« 1884, S. 72.

Glarus. *Näfels.* Die Restauration des *Freuler'schen Palastes* nimmt einen erfreulichen Fortgang. Nachdem im Laufe des Sommers mit grossen Kosten der Dachstuhl restaurirt, das gegen die Strasse geöffnete, stark beschädigte Portal in genauster Copie erneuert, Flur und Saal des Erdgeschosses wiederhergestellt worden sind, soll demnächst das Treppenhaus restaurirt und die Instandsetzung der Prunkzimmer und des grossen Saales in der bel Etage mit ihrem schönen Täfer- und Deckenwerk in Angriff genommen werden. (*R.*)

Graubünden. *Chur. Der Meister des Hochaltars im Dome.* Eine für die schweizerische Kunstgeschichte bemerkenswerthe Entdeckung wurde von Herrn Prof. Dr. *Roder* aus Villingen gemacht. Bei Ordnung des städtischen und Spitalarchivs in *Ueberlingen* fand er daselbst das Concept des Originalprotokolls, laut welchem *Jacob Russ* die Anfertigung der schönen spätgothischen Holzschnitzereien im dortigen Rathhaussaale übernahm. Dieses Document, über welches Herr Prof. Roder in der »Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins« N. F. II, 4, 1887, p. 490 u. f. einen ausführlichen Bericht erstattet, muss zwischen Anfang Juni 1490 und 23. Mai 1491 ausgestellt worden sein. 1494 war die Ausstattung der Rathsstube vollendet. Ueber Russ sind nunmehr folgende Nachrichten bekannt: 1482—1497 erscheint er in den Steuerregistern von *Ravensburg* als »bildhower« (Roder l. c. 495). Vor 1491 verfertigt er das Standbild der schmerzhaften Mutter Gottes im Dom zu *Chur* (Chr. Kind. »Anz. f. schweiz. Geschichte« 1877, p. 291). Der Meister soll laut dem damals abgefassten Vertrage von Ravensburg gebürtig sein. 1491 nach Vollendung dieser Arbeit erscheint er in einem Documente als Verfertiger des Hochaltars im Churer Dom (Kind l. c. 1875, p. 170). 1492, Januar 31, hat er diesen Hochaltar vollendet und wird mit 600 Goldgulden gelohnt (S. Plattner, Graubündens Alterthümer und Kunstschätze. Chur 1878, p. 10). Zwischen Anfang Juni 1490 und 23. Mai 1491 Concept des Originalprotokolls, laut welchem Bürgermeister und Rath von Ueberlingen dem Werkmeister Russ die Erstellung des Rathsaal-Schnitzwerkes verdingen. 1494 die Rathsstube ist vollendet. Vgl. ausser der oben citirten Abhandlung Roder's: »Der Seebote«. Ueberlingen 1887, 29. Aug. u. 23. Oct. und »Ueberlinger Tagblatt« Nr. 71 u. 111. (*R.*). — Die letzte Publication der Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler: »Die Deckenmalereien von *Zillis*«, bespr. im Repertorium für Kunstwissenschaft von 1887, S. 102.

Schaffhausen. Auf dem »*Tuelwasen*« bei *Siblingen* wurden römische Ziegelstücke, bei Durchgrabung des »*Schlossbuckes*« oberhalb des Dorfes Topfscherben aus vorrömischer, römischer und helvetisch-römischer Zeit gefunden. Beim »*Ritterthurm*« zeigten sich Bruchstücke von Leistenziegeln im Gemäuer, vor dem Thurm Mauerreste, die auf das frühere Vorhandensein einer Specula hinweisen. Im *Pfarrgarten* in Siblingen ergaben Nachgrabungen auf 2½' Tiefe eine Schicht mit zahlreichen römischen und helvetisch-römischen Gefässscherben, sowie eine geschnittene Gemme. (Laut gef. Bericht des Herrn Pfr. *Keller* in Siblingen vom 18. Oct. 1887.). — Nach einer Korr. v. 14. Dec. aus Schaffhausen wurden letzten Herbst die Ost- und Nordfaçade der alten Kaserne einer Restauration unterworfen (»N. Z.-Ztg.« v. 16. Dec., Nr. 349, Bl. 1). — Letztes Jahr entdeckte man in der *Kirche zu Hemmenthal* Wandgemälde des XIV. Jahrhdts., welche Geschichten aus dem Leben des hl. Niklaus darstellen. Durch eine Zeichnung des Herrn *Graf*, Zeichnungslehrer am Gymnasium und einen Bericht im »Anz. f. schweiz. Alterthumskunde« 1887, Nr 2, S. 436 ff. wurden dieselben weiter bekannt gemacht. Der hist.-antiquarische Verein ersucht nun die Regierung, jene Gemälde einrahmen, d. h. von der getünchten Wand abgrenzen zu lassen, was eine Ausgabe von 30—40 Fr. erheischen würde. Diess wird bewilligt, hatte man s. Z. ja auch für die Erhaltung der Wandgemälde in Burg gesorgt.

Die Gemeinde Hemmenthal muss dagegen die Verpflichtung übernehmen, jene Gemälde unversehrt zu erhalten (»Tagbl. für den Kanton Schaffhausen« 1887, Nr. 164). — *Oberhallau.* Herr Archivar *Pfund* glaubt mit Sicherheit constatiren zu können, dass die alamannischen Niederlassungen Hünikofen und Wastetten, über deren Lage bisher völlige Unsicherheit herrschte, im Gebiet der Ortschaft Oberhallau lagen. Derselbe sah ferner im verflossenen December eine römische Ansiedlung an der Strasse von Oberhallau nach Stühlingen. Im Wald wurden nämlich an einer erhöhten Stelle Mauern, Heizröhren, Leistenziegel nebst verschiedenem Kleingeräthe gefunden. Vor einigen Jahren noch stand an der Fundstätte die sogen. Schlosseiche. Interessant ist noch, dass eine romantische Felspartie in der Nähe den Namen »Teufelsküche« heisst, ähnlich wie bei der römischen Ansiedelung im Hüttenhau, Gemeinde Unterhallau, ein Felsblock des »Teufels Herdplatte« genannt wird.

Thurgau. Der hist. Verein veranstaltet im Winter Vorträge über vaterländische Geschichte. Der Ertrag der Eintrittsgelder soll zur Mehrung der hist. Sammlung verwendet werden, die der Verein im letzten Jahre gründete (»N. Z.-Ztg.« v. 8. Dec., Nr. 341, Bl. 2).

Zürich. Der hist. Verein von *Pfäffikon* liess im *Fehraltorfer Walde* Ausgrabungen vornehmen und entdeckte eine römische oder keltische Grabstätte. Man fand mehrere Urnen, die Asche verbrannter Leichname und ein kleines Armband (»Z. Tagbl.« v. 24. Nov., Nr. 279). — Das Grabdenkmal des Grafen von Diethelm Toggenburg, ehemals im Ritterhause zu Bubikon, wurde der Antiq. Gesellschaft geschenkt und befindet sich nun im Helmhaus (»Z. Tagbl.« v. 12. Oct., Nr. 242). — Aus dem Grossen Stadtrath vom 20. Dec.: Es werden für die Erwerbung der Waldmannkette 7500 Fr. beantragt, 4680 Fr. sind durch Subscription aufgebracht worden. Der Entscheid wurde auf die nächste Sitzung verschoben (»N. Z.-Ztg.« v. 21. Dec., Nr. 354, Bl. 2). — Wieder ist ein Denkmal des alten Zürich verschwunden, die Façade des Hauses Nr. 25 zur »S. Katharina« an der oberen Kirchgasse (vgl. S. Vögelin, das Alte Zürich, 2. Aufl., S. 336). Die Mitte der Strassenfronte war im 1. und 2. Stocke mit einem Doppelfenster geöffnet, dessen Form und Zierrathen, in spätromanischem Stile gehalten, auf den Anfang des XIII. Jahrhdts. wiesen. Diese Façade ist im Laufe des Herbstes umgebaut worden, doch wurden die genannten Fensterarchitekturen von dem neuen Besitzer, Herrn Maler *Albert Manz*, in zuvorkommendster Weise der Antiq. Gesellschaft überlassen. Sie werden, nebst anderen formirten Theilen, zwei im Renaissancestil gehaltenen Thüreinfassungen, resp. Thürsturzen, welche die Eingänge vom Flur des Erdgeschosses und des ersten Stockes in die steinerne Wendeltreppe schmückten, im Nordflügel des Predigerkreuzgangs aufbewahrt. Aus demselben Hause erhielt die Antiq. Gesellschaft die Reste spätgoth. Flachschnitzereien, das eine Fragment von 1524 datirt, welche Theile von Deckengesimsen im ersten und zweiten Stocke bildeten. Durch testamentarische Verfügung der sel. Frau Schulthess-Schulthess sind schon früher die bei Vögelin l. c. 337 erwähnten Fragmente gothischer Grabmäler, angeblich aus dem Fraumünster stammend, welche sich im Hofe befanden, der Antiq. Gesellschaft übergeben worden. *(R.)* — Dem geschäftsführenden Ausschuss des Idiotikons ist laut Regierungsrathsverhandlungen vom 30. Dec für 1887 ein Staatsbeitrag von 1000 Fr. bewilligt worden (»N. Z.-Ztg.« v. 30. Dec., Nr. 363, Bl. 2).

Literatur.*)

Allgemeine deutsche Biographie. Bd. XXIV. *C. Brun.* Hans v. Nussdorf.

Allgemeine Schweizer-Zeitung. 1. Oktober 1887, Nr. 232. Vorgeschichtliche Ueberreste auf dem Mont-à-Tschuai (d. h. Opferberg), von Chorherr *Grenat* in Sitten.

Altarwerk, das, von Sta. Maria-Calanca in der Mittelalterlichen Sammlung zu Basel. Von *A. B.* *** In: »Basler Nachrichten« und »Neue Zürcher-Zeitung«.

Amberg, Johannes, der Medailleur Johann Karl Hedlinger. (Sep.-Abdr. aus dem »Geschichtsfreund«, Bd. 37—41). Mit 1 Porträt und 3 artistischen Tafeln. Einsiedeln, Gebr. Benziger & Co., 1887.

Appenzeller Volksfreund 1887. Beil. zu Nr. 69, 73, 79, 83 u. 85. Wanderungen durch die Alterthums-Sammlung des Schlosses in Appenzell.

---

*) Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.